

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 50 (1924)
Heft: 44

Artikel: Aus der Kaserne
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-458653>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

SAUSERLIED

Himmel ist traurig
Und weint wie ein Kind,
Wolken zieh'n schaurig,
Es wimmert der Wind.
Menschen zieh'n hüstelnd
Und hustend im Trab,
Klägliche Mienen
Als ging' es in's Grab.

Alles verwässert
Von Aare bis Rhein,
Trost gibt's auf Erden
Beim Sauser allein.
Sauser ist flüssig
Doch wässrig nicht,
Kassig und süßig
Und scharf wie die Gicht.

Saust in den Lüften
Regen und Sturm,
Kreisen die Raben
Rund um den Turm,
Sauser freist prächtig
Kings durch das Blut,
Geht in die Knochen
Und schafft neuen Mut.

Wenn man am Morgen
Nach sausernder Nacht,
Mit mächtigem Kater
Und Kopfschmerz erwacht,
Gibt es von Aue
Doch keine Spur:
Das ist die Psyche
Der „Sauser-Natur“. Fränzchen

Taufe

In Wädenswil wurde anlässlich eines Besuches von leitenden Persönlichkeiten des ausländischen Weinbaues eine von Dr. Müller-Thurgau und Schellenberg gezüchtete Rebsorte: „Riesling-Sylvaner“ aus der „Taufe“ gehoben. Diesem Festakte widmet Zybböri folgende Verse:

In Wädenswil die Kommission
die leistet viel und Gutes schon.
Sie hat zur Stund, was sehr zu loben
Ein Zwilling aus der Tauf' gehoben.
Sylvaner-Riesling heißt der Knabe,
Vielebel ist die Gottesgabe.
Doch diese Herren, wie wir sehn,
von Sakramenten nichts verstehen,
sonst wüßten sie, daß bei der Taufe
man stets gebraucht die — Wassertraufe.
Das haben doch, wir nehmen an,
die Taufenden dort nicht getan.
Mir kommt es vor daß bei dem Jüngsten
geschah das Wunder mehr von Pfingsten,
wo einstens wie die Bibel weißt
vom Himmel kam der heilige Geist.
Das weiß doch jeder Sekundaner —
Gefir met ward — „Riesling-Sylvaner“,
und dabei kam, das merkt' man schon,
der Geist auch auf die — Kommission.

*

Die Badehose

Es war im Frühsommer. Das Thermometer zeigte 16 Grad. Am Rhein nahm das Strandbadleben seinen Anfang.

Auch unser Achtjähriger möchte sich im Wasser tummeln und bittet Mama um die Badehosen. Diese werden ihm verweigert mit der Begründung, das Wasser sei noch viel zu kalt. Wiederholtes Bitten fruchtete nichts und Mama versorgt die „Hosen“ hinter Schloß und Riegel, worauf sich der Kleine davontrollt. Erst zwei Stunden später läßt er sich wieder blicken und sieht aus wie frisch aus dem Bade.

Am andern Morgen findet Mama bei der zum Trocknen aufgehängten Wäsche ein Paar von Papas Unterhosen mit abgeschnittenen Beinen! — Märchens Badehosen! B. G.

*

Du bist heut „söderig“ mein Alter,
Geh' lies am Stamm den Nebelspalter.

BALLADEN

I. Folterqual

Th. Glitz



Was eilen die Leute zu jenem Haus?
Mit ernsten Mienen? Mich faßt ein Graus.
Ich warte, ich frage: „Was gibts dort drin...?“
— Vom Podium stöhnt eine Sängerin. 90

Aus einem Schüleraufsatz

(Thema: Das Eiternhaus.)

... Darauf starb meine Mutter.
Mein Vater nahm sich eine andere Frau. Die Freude währte aber nicht lange. Als sie ebenfalls gestorben war, kam eine Wirtschaftlerin ins Haus, die für uns und alles zu sorgen hatte. Mein Vater, nicht faul, heiratete auch diese! R.

*

Aus der Kaserne

Rekrut Meyer hat auf der rechten Seite einen verbrannten Mundwinkel. Auf die Frage des Oberleutnants, woher dieser komme, erklärte Meyer, er habe beim Znüni einmal eine Bierflasche erwischt, in der statt Bier Salzsäure war. „Und jetzt trinket Sie bei Bier meh?“ fragte der Offizier. „Bier scho, aber kai Salzsäure meh!“ wird ihm darauf zur Antwort. Waldi

Neuer Wein

Ich kann nicht sagen, daß ich feind
Dem Weine bin in jener Phase,
Da er schon abgeklärt erscheint
In einem fein geschliffnen Glase.

Wenn seine Augen wunderhell
Dir edlen Geistes Wonne schenken,
Um wie an einem Zauberquell
Die durst'ge Seele dir zu tränken.

Doch auch, wenn er noch gärt und saust,
In seinen Urstoff eingesponnen,
Wenn er noch jung dem Glas entbraust,
Bin ich dem Weine wohlgesonnen.

Dann trink' ich auf der Jugend Kraft
Und — denke mir dazu das Weine,
Dann fühl' ich alte Leidenschaft,
Glänzt mir die Welt im Märchenscheine.

Die grenzenlos vernarrte Welt,
Die täglich neuen Hader stifft
Und sich aus Gier nach Macht und Geld
Mit immergrünem Saß vergiftet!

Sei mir gegrüßt, du edles Blut,
Mit dem ich stets in Frieden lebe,
Ich bin dir heute doppelt gut,
Du sonnig' Kind vom Stock der Rebe! R. R.

*

Lieber Nebelspalter!

In einer Gemeinde des luzernischen Hinterlandes droht ein betagter Bauersmann, den seine Schwiegertochter am „Schwarzen mit“ verkürzt, daß er sich eines Tages sein Leben mit einem Hälsling kürzen werde. Als er sich wirklich einmal in der Täubi wegbegeben, gehen ihm Sohn und Tochter Unheil ahnend nach. Sie finden den Alten endlich auf dem Dachboden, hängend, die Schlinge um den Leib angezogen. Auf die halb besorgte, halb spöttische Frage nach seiner Tat entschuldigt sich der Lebensmüde: „I han halt der Hälsling um der Bruch gleit, i han's am Hals nit möge verliide.“ Renob

*

Anstößiges Inserat

Antikes Delgemälde — Abraham verstoßt Hagar — noch gut erhalten — für Liebhaber billig! R.